

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 54.

Freitag den 3. Juli

1844.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgelde, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslands nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

### Ämtliche Erlasse.

#### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Aus Anlaß eines kürzlich vorgekommenen Falles, wo ein Kind durch Mißbrauch mit Zündhölzchen die Gefahr eines Brandunglücks herbeiführte, werden die Ortsvorsteher angewiesen, die Verfügung des K. Ministerium des Innern vom 8. Janr. v. J. (Reg.-Bl. S. 36), die Verhütung von Brandunglück bei dem Gebrauch der Reibfeuerzeuge betreffend, wiederholt in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen und den Feuerschauern dieselbe einzuschärfen.

Darüber, daß dieß geschehen sey, ist ein Eintrag in das Befehlsbuch zu machen.

Den 3. Juli 1844.

K. Oberamt,  
Daser.

N a g o l d.

#### Capitalsteuer-Aufnahme.

Die Ortsvorsteher werden unter Hinweisung auf die im Intelligenz-Blatt von 1841, S. 377 angeführten Gesetze und Verordnungen aufgefordert, die Capitalsteuer-Aufnahme nach dem Bestenstand pro 1. Juli 1844, so zeitig vorzunehmen, daß die Akten längstens bis 10. August d. J. hieher übergeben werden können.

In gleicher Zeit werden von denjenigen Capitalisten, welche einen befreiten Gerichtsstand haben, über ihren Capitalisten-Besitz am 1. Juli d. J. Forderungen erwartet.

Den 1. Juli 1844.

K. Oberamt,  
Daser.

N a g o l d.

Die Ortsbehörden werden angewiesen, in den Zeugnissen, welche Behufs der Erlangung oberamtlicher Heimathscheine ausgefüllt werden, jedesmal zu beurkunden, ob die betreffenden Personen im Stande seyen, die Sportel von 12 kr. zu bezahlen, da in neuerer Zeit sehr häufig auf derartige Sportelnachlässe Anspruch gemacht wird.

Den 3. Juli 1844.

K. Oberamt,  
Daser.

#### Forstamt Altenstaig.

##### Holzverkauf.

Im Revier Altenstaig werden am Donnerstag den 11. Juli d. J. im Distrikt Eichhalden

- 79 Langholzstämme,
- 9 Klöße,
- 18 1/2 tannene Klaster,
- 1/4 weichtannene Nindenklaster,
- 1475 tannene Wellen;
- Hohesichten
- 55 1/4 Klaster,
- 1 1/2 Reispfingelklaster,
- 417 tannene Wellen;

#### Kleine Eichhalden

- 1 Langholzstamm,
- 1 Klog,
- 60 1/2 tannene Klaster,
- 23 tannene Wellen,
- 6 1/2 Reispfingelklaster;

#### Große Eichhalden

- 4 Langholzstämme,
- 5 Klöße,
- 1 tannenes Klaster;

#### Claffert

- 8 Langholzstämme,
- 9 Klöße,
- 2 1/2 tannene Klaster,
- 327 tannene Wellen

im Aufstreich verkauft.

Die Zusammenkunft ist

Vormittags 8 Uhr

in der Krone zu Egenhausen, und der Verkauf findet im Walde statt.

Den 1. Juli 1844.

K. Forstamt,  
v. Seutter.

#### Dornstetten.

##### Bau-Afford.

Am Donnerstag den 11. Juli 1844

Vormittags 9 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathhaus die Erbauung von 2 Gemeinde-Badöfen in das Schullokal, so wie eine Abänderung am Schulhause selbst, zum Aufstreich gebracht werden.

Es beträgt die

- Abbrucharbeit . . . . 26 fl. 26 fr.
- Grabarbeit . . . . . 8 fl. 28 fr.

Qualitäten:	kr.
1 Pfd.	21
1/2 "	18
1/4 "	15
1/8 "	24
1/16 "	22
1/32 "	17

Maurerarbeit sammt Bei-	
fuhr . . . . .	483 fl. 55 fr.
Bestricharbeit . . . . .	52 fl. 57 fr.
Zimmerarbeit ohne Bei-	
fuhr und Holz . . . . .	67 fl. 33 fr.
Schreinerarbeit . . . . .	107 fl. 16 fr.
Glaserarbeit . . . . .	59 fl. 18 fr.
Schlosserarbeit . . . . .	101 fl. 14 fr.
Hafnerarbeit . . . . .	3 fl. 12 fr.
Gusseisen . . . . .	25 fl. 30 fr.
Insgesamt . . . . .	40 fl. — fr.
	975 fl. 49 fr.

Um Veröffentlichung dieses wird gebeten.

Am 27. Juni 1844.

Stadtschultheißenamt,  
Kaupp.

**Grömbach,**  
Oberamts Freudenstadt.  
**Wiederholter Haus- und Lie-**  
**genschafts-Verkauf.**

Die in No. 43., 44. und 46. beschriebene Liegenschaft des Jakob Kalmbach dahier wird am

Donnerstag den 11. Juli d. J. zu einem zweiten, und wo möglich zum letzten Aufstreichs-Verkauf gebracht werden.

Die Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sich unbekannte Steigerer mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, diesen Verkauf öffentlich bekannt machen zu lassen.

Aus Auftrag  
des Waisengerichts,  
Schultheiß Seeger.

**Oberjettingen.**

**Gläubiger-Vorladung.**

Die etwa unbekanntten Gläubiger des Gottlob Conrad Kag, Lammwirths dahier, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben

innerhalb 15 Tagen

bei dem Gemeinderath dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie bei der — in Folge Liegenschafts-Verkaufs des Kag, zu treffenden Schulden-Berweisung, unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 2. Juli 1844.

Der Gemeinderath  
in Oberjettingen.

**Simmersfeld,**

Oberamts Nagold.

**Holzverkauf.**

Die hiesige Gemeinde verkauft am Freitag den 12. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus aus ihrem Wald beim Rosberg

95 Stämme Sägholz, größtentheils 66ger, und

50 Stämme Floßholz, 50ger und 60ger.

Liebhaber werden zu diesem Verkauf höflich eingeladen.

Den 2. Juli 1844.

Schultheiß Schaible.

**Walldorf,**

Oberamts Nagold.

**Sarzwald-Verpachtung.**

Am Samstag den 13. d. M. Nachmittags 1 Uhr

werden die Sarzwaldungen, unter Kay, Hochwald und Hagen im Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, solches in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Am 1. Juli 1844.

Schultheiß Gänßle.

**Walldorf,**

Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Bei der Stiftspflege dahier liegen gegen zweifache Versicherung 170 fl. zum Ausleihen parat.

Am 1. Juli 1844.

Stiftspfleger Walz.

**Börstingen,**

Oberamts Horb.

**Geldantrag.**

Bei der Stiftungspflege liegen 50 fl. zum Ausleihen bereit.

Den 1. Juli 1844.

Stiftungspfleger  
Bareis.

**Privat-Anzeigen.**

**Dekenpfonn,**

Oberamts Calw.

**Bitte um Unterstützung für Abgebrannte.**

Durch die in Folge Blig-Einschlages

**K** in der Nacht vom 10/11. Juni d. J. hier erfolgte Einäscherung von 5 Scheunen und 3 Wohn-Gebäuden haben 6 Familien ihre Wohn-Gebäude, und 7 Familien ihre Scheunen verloren. Unter den 6 Familien, die ihre Wohngebäude verloren haben, befinden sich 5 zuvor schon sehr arme, die auch, da das Feuer mit reißender Schnelligkeit um sich griff, nur sehr Weniges retten konnten. Wir wagen es, edle Menschenfreunde, besonders der hiesigen Umgegend, um Gaben für die Nothleidenden in Geld oder andern Bedürfnissen zu bitten, und versichern deren gewissenhafte Vertheilung und öffentliche Rechenschaft darüber. Beiträge nehmen an die Unterzeichneten; auch in Nagold Herr Dekan Haas und dessen Gattin; für Herrenberg Herr Vikar Kommerl in Kuppingen.

Den 1. Juli 1844.

Pfarrer Schultheiß  
Denk. Michelen.

**Freudenstadt.**

**Nachtrag.**

Da mir von dem Königl. Dekanatsamt hier die Weisung zugeht, daß ich meinen Omnibus nach Rippoldsau am Sonntag nicht um 9 Uhr abgehen lassen dürfe, so bringe ich einem verehrlichen Publikum hiemit zur Kenntniß, daß ich solchen um 8 1/2 Uhr expediren werde.

Den 3. Juli 1844.

Posthalter Luz.

**Freudenstadt.**

**Heiraths-Antrag.**

Ein Wittwer im mittleren Alter und von kräftigem, angenehmen Aeußern, in einer freundlich gelegenen Stadt des Schwarzwaldkreises, lutherischer Confession, wünscht sich wieder zu verehelichen, und würde ein solides Frauenzimmer im mittleren Alter und mit einer Vermögen von ungefähr 2000—3000 fl. eine sorgenfreie Existenz bei ihm erhalten. Da er eine frequente Wirthschaft und Dekonomie besitzt, so wird von derselben verlangt, daß sie diesem Gewerbe vorzustehen vermöge. Gefällige Anträge wollen unter der Adresse A. B. an das unterzeichnete Bureau gesendet werden, welches das tiefste



Stillschweigen beobachten und nähere Auskunft erteilen wird.

Am 29. Juni 1844.

Öffentliches Bureau von Weimer.

Freudenstadt.

Kaufsanträge.



Eine Kunstmühle und eine Kundenmühle, letztere mit sehr bedeutendem Holzrecht, beide im besten Zustande, und an wasserreichen Flüssen und ebenso in freundlichen Gegenden gelegen, können je zu 20,000 fl. durch die Vermittlung des unterzeichneten Bureau's gekauft werden.

Die Erstere hat 4 und die Letztere 3 Mahlgänge, und tritt nie Wassermangel ein.

Am 29. Juni 1844.

Öffentliches Bureau von Weimer.

Freudenstadt.

Geld-Anleihen.

Gegen zweifache Versicherung, worunter mindestens die Hälfte in Gütern, werden ausgeliehen zwei Posten je zu 200 fl. zu 5 Procent, ein Posten zu 1000 fl. und ein solcher zu 1600 fl., à 4 1/2 Procent.

Am 29. Juni 1844.

Öffentliches Bureau von Weimer.

Gaugenwald, Oberamt's Nagold.

Haus- und Güter-Verkauf.



Wegen Ankauf eines anderwärtsigen Etablissements finde ich mich veranlaßt, mein ganzes ökonomisches Anwesen dahier aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen, welches besteht:

- 1) in einem zweistöckigen Bauernhause, Scheuer und Schopf, mit Ziegeln gedeckt und mit einem steinernen Treppen-Eingang versehen, worunter sich 2 steinerne Schweinställe befinden. Das ganze Anwesen ist nicht nur ganz massiv, sondern sehr bequem und im Jahr 1843 neu erbaut worden; mit einem sehr schönen Hofraum und einem darin befindlichen Brunnen, welcher hinlänglich Wasser gewährt;

neben dem Wohnhaus befindet sich eine ganz neue Back- und Waschküche.

- 2) Besitzt die Commune Gaugenwald circa 465 Morgen Communalwald, wovon ich den 26sten Theil als Nuzgießer besitze.
- 3) Zunächst bei dem Wohngebäude befinden sich 2 Morgen 1/2 Viertel 13 Ruthen Gras-, Baum- und Burzgarten.
- 4) 1 Morgen 3 Viertel 4 Ruthen, die Hauswiese; stoßt vornen an das Haus mit einer Wässerung.
- 5) Acker- und Mähfeld: circa 17 Morgen, der Hausacker.
- 6) 12 Morgen 3 Ruthen Nadelwald, welcher sehr schön steht.
- 7) 1 Morgen 3 Viertel Wiesen im sogenannten Brudertal bei Bernack, welche eine eigene Wässerung haben.

Das ganze Anwesen befindet sich in einem ganz guten Zustande, und würde einem thätigen Oekonomie nicht nur sein reichliches Auskommen gewähren, sondern er dürfte sich dabei versichert halten, gute Fortschritte zu machen.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am Samstag den 13. Juli im Wirthshause zur Krone in Gaugenwald

Nachmittags 1 Uhr

statt.

Auch werden die Zahlungs-Bedingungen ganz billig gestellt.

Die wohlwöhllichen Ortsvorstände werden höflich ersucht, vorstehenden Verkauf in ihren Gemeinden zu veröffentlichen.

Den 2. Juli 1844.

Aus Auftrag des M. Schaible von Gaugenwald, Ernst Stöckinger in Bernack.

Unterjettingen, Oberamt's Herrenberg.

Nothgerberei-Verkauf.

Wegen Ankaufs der Wirthschaft zum Lamm dahier hat sich der Unterzeichnete entschlossen, sein in Mühl am Neckar besitzendes, im Jahre 1819 neu erbautes und zur Gerberei eingerichtetes Haus mit Scheuer und Stallung, zu verkaufen.

Dasselbe enthält 2 heizbare und 4 unheizbare Zimmer, 1 gewölbten Keller, 1 Gerberei-Werkstätte, und hinlänglich Raum sowohl zur Aufbewahrung der Oekonomie-Erzeugnisse, als auch zur Aufbewahrung der Gerberei-Vorräthe. Neben dem Hause befindet sich eine Lohmahlmühle und Rindenschneider, welche durch den vorüberfließenden Bach getrieben werden, und hinter demselben 7/8 Morgen Baum- und Gemüsegarten.

Die Kaufsbedingungen sind möglichst billig gestellt, und Liebhaber hiezu können jederzeit einen Kauf mit ihm abschließen.

Den 22. Juni 1844.

Lammwirth Freiburger, früher Nothgerber.

Altenstai g.

Bei Carl Böhringer ist angekommen und zu haben um 4 fr.:

Die Lebensbeschreibung der

Giftmischerin Ruthardt mit ihrem Bildniß und der Rede am Grabe ihres Mannes.

Walldorf, Oberamt's Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 Procent Verzinsung 1300 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 3. Juli 1844.

Daniel Beutler, Bäcker.

Bilderingen, Oberamt's Horb.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit und 5 Procent Verzinsung liegen bei dem Unterzeichneten 200 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 20. Juni 1844.

Dionis Saiber, Pfleger.

Fruchtpreise.

Rottweil, den 23. u. 24. Juni

Kernen, alt. 2fl.36fr. — fl. — fr. 2fl.30fr. — neuer 2fl.24fr. 2fl.19fr. 2fl. 5fr. Bohnen . 1fl.24fr. 1fl.15fr. 1fl. 4fr.



Roggen . 1fl.36fr.—fl.—fr.—fl.—fr.  
Gerste . 1fl.34fr.—fl.—fr. 1fl.30fr.  
Haber . —fl.48fr.—fl.40fr.—fl.37fr.  
Mischelfrucht 1fl.36fr. 1fl.20fr. 1fl.12fr.

Haber . —fl.46fr.—fl.41fr.—fl.38fr.  
Mischelfrucht 1fl.34fr. 1fl.25fr. 1fl.15fr.

Bohnen . 1fl. 30 fr. — 1 fl. 28 fr.  
Roggen : 1fl. 32 fr. — 1fl. 30 fr.

Sulz, am 19. u. 22. Juni

Kernen neuer 2 fl. 10 fr. bis 2 fl. 8 fr.  
Weizen . . . 2 fl. 15 fr. — 2 fl. 8 fr.  
Gerste . . . 1 fl. 24 fr. — 1 fl. 20 fr.  
Haber . . . — fl. 44 fr. — fl. 41 fr.

Alpirsbach den 18. Juni

Kernen, alt.—fl.—fr.—fl.—fr.—fl.—fr.  
— neuer 2fl.20fr. 2fl.18fr. 2fl.16fr.  
Roggen . 1fl.44fr. 1fl.40fr. 1fl.34fr.  
Gerste . 1fl.34fr.—fl.—fr.—fl.—fr.  
Haber . —fl.46fr.—fl.41fr.—fl.40fr.

Tuttlingen, den 17. Juni  
Kernen . 2fl.25fr. 2fl.10fr. 1fl.52fr.  
Bohnen . 1fl.20fr. 1fl.16fr. 1fl.15fr.

## Der Gesellschafter.

### Eine Liebe Napoleon's.

(Erzählt vom General M\*\*\*)

Wir waren in Toulon, ich Unteroffizier, er Lieutenant. Eines Tages sprach er zu mir:

— „Ich bin verliebt.“

— Verliebt! wiederholte ich.

— „Schrecklich verliebt in ein kleines Mädchen, das in einem Häuschen hinter dem Waller wohne. Sie besitzt nichts als ihre Schönheit und ihren feinen, amuthigen Geist. Stundenlang sitze ich und höre ihr zu, betrachte ihre reizende Gestalt. Ihre Hände und Füße sind ganz besonders von allerliebster Form.“

— Und Sie werden doch ohne Zweifel von ihr wieder geliebt?

— „Sie liebt mich wahnsinnig, glühend wie eine Italienerin, denn sie ist eine Florentinerin; sie liebt mich ohne Maß, ohne Eigennuz, ohne Koketterie; nicht wie die Frauen der großen Welt, die erst genau untersuchen, ob sie gut frisiert sind, bevor sie uns zärtlich anblicken.“

Das muß also eine charmante Maitresse für Sie seyn.

— „D nein, dieses Kind hat eine Mutter, die mir auf merkwürdige Weise imponirt. Ihr Mann, welcher aus einem großen Hause herkam, schlug Alles in die Schanze, um sie zu heirathen, denn die Tugend der Dame war unerschütterlich, und ich glaube, der arme Mann ist vor Kränkung und Elend gestorben. Sie will ihre Tochter ehrlich und rein erhalten, und sie hat das beste Mittel dazu ergriffen, daß sie mir Vertrauen schenkte. Jüngst schickte sie ihre Tochter weg, und sprach also zu mir: „Bonaparte, Sie lieben Naddi. Entweder Sie kommen nicht mehr hieher, oder Sie schwören mir bei Ihrem Degen, der, wie ich glaube, Großes und Coles ausfechten wird, daß Sie mein Kind achten, und es nicht zu einem Schritte verleiten werden, der ihr die Liebe ihrer Mutter entziehen würde. Sie hat nichts als den Fleiß ihrer und meiner Hände, aber ich habe es ihrem Vater, welcher aus Liebe zu mir starb, und weil er mich nicht entehren wollte, geschworen, daß auch seine Tochter keinen Fehltritt machen werde. Sollte sie sich vergessen, so werde ich ihr und Ihnen beweisen, daß ich meinen italienischen Dolch nicht vergessen habe. Damit aber meine Tochter

keinen harten Kampf zu bestehen habe, ist es meine Pflicht, sie von der Gefahr zu entfernen. Ich ersuche Sie also, nicht wieder zu kommen.“

— „Ich habe geschworen,“ fuhr Bonaparte fort, „und wirklich ich blide sie nicht mehr an, suche auch nicht ihre Hand zu berühren, noch mit ihr allein zu bleiben; aber ich bin unglücklich!“

— Und wieso haben Sie diese Damen kennen gelernt?

— „Man wollte ihr Haus niederreißen; es war dies eine Genie-Idee, eine zerstörende nämlich. Ich hatte die Ordre, den Platz zu untersuchen, und ich fand, daß das Haus Theresa's gar nicht genire. Diese Kommission verschaffte mir die Bekanntschaft der beiden Frauen, und nun bin ich in der erwähnten unglücklichen Lage.“

Bonaparte war einige Tage verstimmt und traurig; endlich fragte er mich, was ich von einer Heirath aus Liebe denke.

— Je nachdem, sagte ich. Für einen Mann, der keinen Ehrgeiz hat, ist das oft ein glückliches Geschick. Für Einen aber, der Ehrbegierde hat, taugt eine solche Romanheirath nichts, denn er würde sich jeden Weg zu höhern Zwecken abschneiden.

— „Das ist wahr,“ sagte er.

Ich sah ihn hierauf zwei Tage nicht; am dritten aber schrieb er mir ein Billet, das noch unleserlicher als gewöhnlich war, und bat mich, ihn zu besuchen, denn er habe das Fieber. Ich ging hin.

Er saß vor einer großen, vollen Kaffeekanne, aus welcher er sich alle Viertelstunde eine Tasse einschenkte, und als ich ihm bemerkte, daß dies bei seiner Unpäßlichkeit nicht zuträglich sey, sagte er:

— „Ich muß einen Rapport machen, und mich daher aufregen.“

— Steht's mit Ihrer Liebe schlecht?

— „Im Gegentheile, es wäre bald sehr gut gegangen, allein ich habe mich zu überwinden gewußt.“

Ich sah ihn mit fragender Neugierde an, er verstand mich und sprach:

— „Ich rede nicht gern viel von mir, und besonders von Dingen, welche die Männer für Kindereien halten; aber ich fühle das Bedürfnis, Ihnen zu erzählen, was

vorgega  
gestern  
aber Na  
wartet.  
ihr, an  
gen un  
zu wein  
sie beru  
daß die  
tröstete  
fogar b  
den Kn  
bei, d  
über de  
ein ehr  
schwöre

„nichts  
gerung  
aus ihr  
Im W  
erzählte  
nicht m  
armes  
zurückf  
sie viel  
bin kra

antwor  
brauch  
mals  
soll. —  
die H  
dreimo  
gerade  
werde.

mögen  
meen,  
Manch  
ker ge

Die  
Jahre  
leben  
von d  
sprach  
we de  
bekann  
der E  
zu th  
Köpfe  
den h  
gewag  
Betro

vorgegangen ist, denn ich habe wirklich Kränkung. Vorgestern kam ich zu der Wittve: sie war ausgegangen, aber Naddi war frisch, reizend, zärtlich; sie hatte mich erwartet. Ich hielt mich lange in einer Entfernung von ihr, antwortete so frostig als möglich auf ihre unschuldigen und liebenswürdigen Redereien; allein sie fing an zu weinen und warf mir meine Kälte vor. Ich wollte sie beruhigen, trösten, und befand mich ihr bald so nahe, daß die Gefahr im Anzuge war. Naddi weinte fort, ich tröstete sie. Ich versprach ihr alles Mögliche, wollte mich sogar binden, da stieß mich Naddi sanft von sich, ergriff den Knopf meines Degens und sagte: „Schwöre mir dabei, daß Du mich heirathen wirst!“ Da ließ's mir kalt über den Rücken und durch's Herz, ich hatte die Kraft, ein ehrlicher Mann zu bleiben, und sagte, daß ich nicht schwören könne.“

— „Die teuflischen Weiber,“ fuhr Donaparte fort, „nichts hindert sie in ihrer Liebe. Ungeachtet meiner Weigerung hörte ihre Zärtlichkeit nicht auf. Ich machte mich aus ihren Armen los und hatte den Muth, sie zu verlassen. Im Weggehen begegnete ich der Mutter, welcher ich Alles erzählte. Sie dankte mir, und beschwor mich, Naddi nicht mehr zu sehen. „Freilich,“ sagte sie, „wird mein armes Kind unglücklich seyn. Wenn ich nur nach Florenz zurückkehren könnte, die Reise, die Zerstreuung würden sie vielleicht trösten; hier ist ihr Leben so traurig und ich bin krank.“

— „Wenn Sie mir Ihre Achtung bezeugen wollen, antwortete ich, nehmen Sie, was Sie zu der Rückreise brauchen. Vergessen Sie mein nicht, und sagen Sie niemals Naddi, daß sie mich ganz aus ihrem Herzen reißen soll. — Wenn Sie es gesehen hätten, Louis, wie sie mir die Hand gedrückt! Diesen Morgen schickte ich meinen dreimonatlichen Gehalt hin, welchen ich ausgeborgt, ohne gerade zu wissen, wie ich das Geld wieder zurückbezahlen werde. Wir wollen sehen, das Schicksal wird schon sorgen.“

— „Dieser Mann, der damals gar nichts im Vermögen hatte, ja fast Noth litt, befehligte bald darauf Armeen, setzte sich auf einen Thron, den er über alle erhob. Manchmal erinnerte ich ihn an Naddi.“

— „Ach,“ sagte er, „ich habe nie wahrer und stärker geliebt, aber damals war ich Lieutenant.“

#### Die Luftschiffahrt und die Flachsenfinger.

In Paris lebt eine Frau, die hundert und sieben Jahre alt ist, und es scheint, als habe sie deshalb so lange leben sollen, um einzusehen, daß es mit der Luftschiffahrt, von der man sich, als sie jung war, so große Dinge versprach, noch nicht weiter gekommen sey. Es ist die Wittve des berühmten Montgolfier, der im Jahre 1783 bekanntlich die ersten Versuche machte, es der Krähe oder der Elster mit ihren Flügeln und ihrem Steuerruder gleich zu thun. Seit dieser Zeit haben eine Menge gescheiter Köpfe sich bemüht, die Erfindung zu vervollkommen. Hellden haben das Leben oder doch Arme und Beine dran gewagt und verloren, und sind die luftige Bahn gefahren. Betrogene und Betrüger haben gedacht oder gesagt, sie

vermöchten's, und ihre Sache war nichts. Green fuhr sogar aus England in der Luft herüber über's Meer auf deutschen Erdboden. Aber es war nur ein Getriebenwerden und kein Fahren. Das Lenken fehlte, und das Einkehren, und das Anhalten, was doch, wie ihr Bauern alle wißt, zum rechten Fahren gehört. Kürzlich hat nun wieder ein gewisser Kirsch, wahrscheinlich ein Deutscher von Geburt, einen Versuch in einem pariser Garten gemacht. Eine große Menge Schaulustiger war versammelt. Als die Luftkutsche aber steigen sollte, blieb sie am Zaun hangen, und der Kutscher fiel heraus, glücklicher Weise auf den Rasen. Das Unglück war nun aber das, daß die Leute ihr Geld wiederhaben wollten, und nun da es an ein Zurückzahlen gieng, auch die an die Kasse traten, die bloß über den Zaun gesehen und nicht gezahlt hatten.

Niemand soll nun darüber eine größere Freude gehabt haben, als die alte Frau in Paris. Denn nun werde sie mit dem Triumphe ins Grab steigen, daß ihren Mann, den ersten Erfinder, Niemand in der Luftschiffahrt übertroffen habe.

Deso niederschlagender war der Eindruck, den diese neue Thatsache, daß man sich mit dem Luftfahren gedulden müsse, bei den Flachsenfingern gemacht hat. Denn die hatten gar Verschiedenes darauf aufgespart. Nicht nur, daß sie zu den Luftschlössern, die sie kühner als andere bauen, die angemessene Passage erwarteten; so durften auch ihre Abgeordneten auf dem letzten Landtage nicht für Anlegung der neuen Eisenbahn stimmen, und keiner zu Hause hat eine Actie genommen. Das Wichtigste aber ist, daß sie ihre eigene Wegeverbesserung in Dorf und Flur beharrlich auf den Grund jener Hoffnung aufgeschoben haben. Ihre Flurwege sind nun wirklich so, daß für Menschen und Vieh schon ein Kampf gekämpft ist, wenn sie aufs Feld kommen, und daß der Bauer am Erndtefeste doppelt fröhlich ist, der mit dem Erndtewagen nicht öfter als dreimal umgeworfen hat. Der Schulweg ist so aufgelöst, daß die Kinder ihre Schubriemen auch auflösen und meist baarfuß kommen; der Kirchweg so gefährlich, daß die Wenigen, die noch kommen können, immer zuerst nach dem stillen Vaterunser auch eine stille Danksgiving thun; der Weg zum Steuereinnehmer aber ist wie abgegraben, also daß die Steuerreste immer größer werden und kaum der Executor mit Ober- und Untergewehr noch drüber kann. Bloß der Weg in den Krug ist in besserer Beschaffenheit, wiewohl nach Hauswärts immer auch Einige dort aufgehoben werden müssen.

Als nun der Schulz den Artikel aus der Zeitung vorgelesen und nachdrücklich bemerkt hatte, daß es mit der allgemeinen Einführung der Luftschiffahrt vor der Hand, wie sie sahen, nichts sey, beschlossen sie endlich, der Nothwendigkeit nachzugeben und die Wege unten auf dem Erdboden zu bauen. Weil aber der Herr Landrath solche Verbesserung lange schon anbefohlen und erwartet hatte, thäten sie mit der alten lange erfundenen figürlichen Luft- und Windkutsche ferner fahren wie bisher. Sie berichteten, die Wege wären schon gebessert und alle in gutem Stand.

**Verkehrsfelder Kernsprüche.**

(Frei nach dem Chinesischen.)

So Mancher möchte wohl ehrlich seyn,  
Trüg's Gegentheil nicht viel mehr ein.

Wer Wein mit Wasser mischt,  
Hat beider Charakter vermischt.

Aller Dinge Anfang ist schwer,  
Enden zur rechten Zeit noch mehr.

Wahrheit wäre wohl im Wein,  
Gäben die Wirthe nichts Falsches hinein.

Wer allen Frauen macht die Cour,  
War nie auf echter Liebe Spur.

Wer sich zu sehr gefällt,  
Mißfällt gewiß der Welt.

Schöne Sommer und treue Frauen  
Kann man nur alle Schaltjahr' schauen.

Auf uns'rer Börs' heißt jetzt das Spekuliren  
Sehr oft: auf And'rer Börse spekuliren.

So Mancher spricht französisch bei uns,  
Als wär' er in Frankreich geboren,  
Und hätte zum Unglück als kleines Kind  
Schon ganz die Sprache verloren.

Wer auf seinen Reichthum stolzirt,  
Hat moralisch halb bank'rottirt.

**Guckkasten: Bilder.**

Ein Franzose, der auf einer deutschen Universität Theologie studirte und zugleich die deutsche Sprache lernen sollte, las nachstehendes Evangelium auf folgende Weise ab:

„Ihr meine Geliebte in die Err! Es ist eut die Evangelii von die Schifflein Christi, wie die Err Christus ist gefahren über der Meer in die Schifflein Petri und gemacht couche dormir, kam die grand Wind, da sprang die Jean Petre par Galopp zu die Err Christi und sprach: O Monsieur mon maitre, elf mir, oder ich muß versauf; da sprach die Err Christi: ah; Jean Petre! ast du so schlecht Courage! da sprach die Jean Petre: ist ab sie schon bon Courage und groß Confidence in die Err Gott, aber mad sie nur des grand Wind klein bisle doucement; da sprach die Err Christi: Doucement, und da war es mäuslestill.“

„Was unser einer aber auch sitzen muß!“ bemerkte ein alter Kanzlist, „krumm und labm möchte man werden. Da lob' ich mir die Landstände, die haben doch ein gesundes Leben.“ — Und warum? fragte man ihn. Er antwortete: „Jenen Herrn fehlt es nicht an Bewegung. Lesen Sie nur die Zeitung, da steht immer, daß bald der, bald jener eine Motion gemacht habe.“

Es war in einer Gesellschaft ein Streit über politische Gegenstände entstanden. Jeder Theil beschuldigte den

andern der Anhänglichkeit an ein verschiedenes Staatssystem. Eine Dame, welche dabei und des Streites müde war, rief: „Wozu der Streit? Halten Sie es wie ich; ich unterwerfe mich Jedem, und komme so am besten durch.“

**Tags: Neuigkeiten.**

**Das Mißverständnis.**

Das „Geheime Plauderstübchen“ schreibt: Wie viel auf das gute Lautiren und das richtige Aussprechen der Selbstlauter und besonders der Doppellauter ankommt, wissen eure Schullehrer wohl, aber ihr Bauern vergest es manchmal. Mancher flucht beim Teufel, als schrieb der Herr vom Pferdefuß sich mit dem ei, mancher redt von deutscher Treue, als würde sie: deutsche Dreie, geschrieben. Und wer nicht richtig ausspricht, der versteht oft falsch, wenn gleich richtig gesprochen wird. So gieng kürzlich dem Sohne meines Nachbarn, der der stattlichste Mann unter der Garde ist. Er wurde als Probemann in die neue Uniform gekleidet, um dem Könige auf dessen Zimmer zur besondern Musterung vorgestellt zu werden. Der Monarch wollte sehen und untersuchen, ob der Waffenrock passe, ob er nicht zu enge sey, ob der Mann seine Glieder drin bewegen könne. Deshalb war der Soldat von seinen Officieren genau instruiert, und ihm wohl eingepägt, Alles auf der Stelle zu vollziehen, was der König commandiren würde, auch wenn's abwich vom gewöhnlichen Exercitium. So stand denn der Mann vor dem Könige. Und der König sprach kurz und schnell: „Strecke den linken Fuß aus!“ Der Soldat that's. „Beug das Knie trumm!“ der Soldat that's. „Heb den rechten Arm empor!“ Es geschah. „Höher empor!“ Es geschah pünktlich und schnell. „Schneid's dich?“ ruft nun der König. Auch das Commando wurde zum Schwrecken des Königs im Augenblick vollzogen. Der Soldat nämlich hatte: „Schneuz dich!“ verstanden, und da er kein anderes Schnupftuch führte, es mit dem gethan, das wir Alle mit ins Grab bekommen, wenn wir im Frieden sterben. Der König erließ den Befehl ins Land, daß die Kinder richtiger lautiren lernen sollten.

Auch in Trier hofft man in diesem Sommer eine gute Erndte zu halten, wenn auch das Getreide nicht gerathen sollte. Der wunderthätige Gottesrock wird zur Schau ausgestellt und da hofft man, daß die Gläubigen von allen Orten und Enden herbeiströmen und die Stadt in Nahung setzen. Der Rock ist seit langen Jahren zurückgelegt, und auch der jetzige Bischof schämte sich, die Pöffe aufzuwärmen, aber die Wirthe bestanden darauf, sie brauchten lustige Gäste.

Eine recht bedauerliche Erscheinung dieser Zeit sind die sich vermehrenden Arbeiter-Unruhen. In Prag haben sich gegen 3000 Fabrikarbeiter vereinigt, die Arbeiten aufzugeben, und haben mehrere Maschinen zerstört. Man hofft, daß der Hunger sie bald wieder zur Vernunft bringen wird.



Die Schanzarbeiter in Ingolstadt haben einen wiederholten Versuch gemacht, die Stadt in Aufruhr zu bringen. Mit einem wilden Toben rotteten sie sich zusammen, rissen die an den Straßenecken angeklebten Auf- rührmandate ab und verhöhnten die Behörden, die zur Ruhe mahnten. Da rückte die Infanterie mit gefälltem Bajonet aus allen Straßen heran und trieb die Tumul- tuanten in die Enge. Ein großer Theil fand aber doch einen Ausweg und erneuerte den Cravall, bis die Caval- lerie kam und mit dem Säbel drein hieb. Die Gefäng- nisse waren von Verhafteten überfüllt, die Meisten wurden mit Stockstreichen abgestraft und unter militärischer Auf- sicht zur Stadt hinaus transportirt. Der Rottmeister Kriska, der einen Arbeiter erstach, ist nach Pfaffenhofen abgeführt worden. Der Stich ging durch die rechte Lunge von hinten nach vorn durch die ganze Brust. Der Kriegs- minister v. Gumpenbergr war Augenzeuge des ganzen Vorfalles gewesen.

Am dritten Tag des Straßenaufmarschs in Breslau fand man in allen Straßenecken mit großen Buchstaben angeschlagen: „Die begonnene Revolution kann wegen ein- getretener Heiserkeit der Schusterjungen nicht fortgesetzt werden.“

Es ist natürlich, daß die Aufstände der Arbeiter alle Regierungen beschäftigen. Die Bevölkerung der Län- der steigt mit jedem Jahre, und mit jedem Jahre werden die Maschinen vollkommener und die Menschenhände über- flüssiger. — Leider sind bei den Unruhen im schlesischen Gebirge viele Arbeiter getödtet worden und noch mehr sind im Gefängniß. Der Weg des Aufstandes führt nicht zur Besserung.

Auf dem Berliner Wollmarkt wurde schnell ver- kauft, anfangs um 10—12 Thlr. der Centner theurer als voriges Jahr, später um 5—8 Thlr.; der Durchschnitts- preis war 7½ Thlr. höher als 1843. Viele Schäfer- Besizer hatten schon vorher verkauft. Das Meiste kauften deutsche Tuchfabrikanten und Händler aus England, Frankreich, Belgien und Schweden. Die feinste Wolle wurde um 100—115 Thlr., die geringste ordinäre um 40—52 Thlr. der Centner verkauft.

† † Es ist eine schöne Seite unserer vielfach ver- klagten Zeit, daß der Geist thätiger Christlichkeit sich allent- halben und auf so mancherlei Art zeigt. So freue ich mich, so oft ich von den immer weiter sich verbreitenden protestantischen Diakonissen, die zuerst und noch jetzt am besten in Kaiserwerth gebildet wurden, lese. Auch in dem leichtsinnigen Paris hat sich ein solches wohlthätiges Haus protestantischer Schwestern gebildet. Alles ist hier einfach und zweckmäßig eingerichtet. Das Geschäft der Schwestern und danach das Haus zerfällt in mehrere Theile: Kran- kenpflege, Seelsorge, Kinderwarten, Erziehung verwilderter Kinder, besonders Zurechtführung verirrter Schafe. Bis jetzt machen die Letzteren, reuige unglückliche weibliche Wesen, die Mehrzahl aus. — Wann überall?

Der bekannte Dr. Hurter von Schaffhausen hat endlich die rechte Farbe herausgefunden. Am 16. Juni ist er in Rom katholisch geworden.

† Auf dem Weg von Hull nach Hamburg ist das große Dampfschiff „Manchester“ verunglückt. Man hat bereits Trümmer des Schiffs und 17 Leichen aufgefunden.

An Kriegsnachrichten wird's den Sommer nicht feh- len. Frankreich bekommt ernsthafte Händel nicht bloß mit Marokko und Algier, sondern nun auch mit Tunis, und ganz Afrika steht dahinter. Der Prinz v. Joinville ist mit einer Flotte und Landungsgruppen von Toulon nach Marokko abgesegelt. Der günstige Leser darf einstweilen in seinem alten Atlas die Karte von Afrika versuchen.

Von den Geheimnissen der englischen Reise des Kaisers von Rußland haben gute Ohren so viel erlauscht, daß der Prinz Georg von Cambridge um die Hand der Großfürstin Olga geworben und das Jawort erhalten habe.

Am 10. Juni hat unweit Mühlhausen in Thüringen ein sehr trauriges Ereigniß stattgefunden. Nach geschehener Trauung des Gutspächters Waarlich zu Cammerforst, Sonntags den 9. Juni, sollte an demselben Tage Hochzeit in Cammerforst und Tags darauf in Langula, dem bishe- rigen Wohnort der Braut gefeiert werden. Der Sonntag geht heiter und fröhlich vorüber und Montags fährt die Hochzeitsgesellschaft auf mehreren Wagen mit Musikbeglei- tung auf Langula zu; doch die Freude wurde plötzlich in Jammer verwandelt. Die Pferde eines mit Gästen beladenen Wagens in der Nähe des Brauwagens werden scheu und drohen durchzugehen; der Bräutigam will dies ver- hindern, springt von seinem Wagen herunter, faßt auch glücklich die Zügel des wüthenden Sattelpferdes und scheint, nachdem er eine Strecke mit fortgerissen worden ist, Mei- ster desselben zu werden, doch das Handpferd will sich durchaus nicht beruhigen, er ergreift daher mit der linken Hand auch die Zügel desselben. Nun ist es ihm aber un- möglich, beide Thiere zu halten, er stürzt zur Erde, Pferde und Wagen gehen über ihn weg und er wird, ohne irgend ein Lebenszeichen von sich zu geben, als Leiche aufgehoben. — Näher grenzen wohl Freude und Jammer selten an einander.

In der Stadt Heidelberg circulirt eine Eingabe an die badische Deputirtenkammer zur Unterschrift, worin auf die Abschaffung der Todesstrafe angetragen wird.

Der als Courier nach London geschickte Leibkammer- diener des Königs von Hannover hat sich auf der Rück- reise den Hals abgeschnitten.

In Rußland will man wieder ein sicheres Heilmittel der Wassersehen gefunden haben und zwar in einer Euphorbienart (euph. villosa et palustris.) Man brennt die Hitzblattern, die sich bei den Gebissenen unter der Zunge bilden, mit einer glühenden Nadel aus, wäscht dann die

dadurch entstehenden kleinen Wunden mit einem Aufstrich von Euphorbia aus und der Kranke trinkt ein Glas von diesem Aufstrich nüchtern. Das Mittel wird so lange gegeben, bis das Brechen aufhört. Man erzählt viele Fälle, wo das Mittel immer geholfen habe.

(Neue Explosion in zwei Kohlengruben.) Im „Memorial de la Sombre“ liest man: „Ein schreckliches Unglück hat am 12. Juni in den auf dem Gebiete der Gemeinde Marchien-au-Pont gelegenen Kohlengruben Chouve-a-Roi Statt gehabt. Eine Explosion des kohlen-sauren Wasserstoffgases erfolgte in dem Augenblicke, als alle Arbeiter in der Grube waren. Sieben Arbeiter wurden getödtet und 18 oder 20 sind mehr oder minder stark verbrannt.“

Bei einer am 7. Juni in Bern Statt gefundenen eidgenössischen Truppen-Inspektion ereignete sich das Unglück, daß der Hauptmann Engel von Twan durch den Aide-Major, Hauptmann Dutoit von Nidau, der sein wildes Pferd nicht zu zügeln vermochte, überritten wurde, und bald darauf starb. Ein zuschauender Bürger, der den schießenden Soldaten zu nahe kam, wurde durch einen Pfropfen schwer am Auge verwundet.

Durch Hildburghausen kam in diesen Tagen in früher Morgenstunde ein junger Mann, der Tracht nach ein Bayer, der hatte auf einem Schiebkarren sein ganzes Hab und Gut und oben darauf ein Kind, das kaum ein Jahr alt war und sanft schlummerte. Er fuhr rüstig auf Amerika zu, als ob er noch einen Büchsenchuß dahin hätte. Hinterdrein ging sein junges Weib, aber betrübten Her-

zens und trug ein noch kleineres Kind im Kissen auf den Armen. Als sie gefragt wurde, wie alt das Kind sey, sagte sie unter Thränen, vier Tage, und ging weiter. Der arme Wurm wird wohl in eine bessere Welt kommen, ehe seine Eltern die neue Welt jenseits des Meeres begrüßen. Aber recht ist's doch nicht von der Obrigkeit, solche Leute mit einem kaum gebornen und wohl nicht einmal getauften Kind ziehen zu lassen.

Von seinen Landsleuten hat jetzt der König von Griechenland nur noch einige Bedienten und Aerzte um sich, und diese dürfen sich nicht recht sehen lassen und können nur heimlich ihre Landessprache reden. Noch einsamer wird's dem König seyn, wenn auch seine Frau auf einige Zeit ein deutsches Bad besucht. Vielleicht giebt er sich auch einige Monate Urlaub und kommt mit. Die Würzburger haben ein großes schönes Schloß, Raum genug für einen griechischen König.

Der Papst hat einige unruhige Advocaten in die Engelsburg fesseln lassen, wo sie hinlänglich Zeit gewinnen, ihre Akten zu durchlesen. Von der Universität Bologna sind viele Studenten verwiesen worden.

### Gold-Cours-Zettel.

Neue Ld'or fl. 11.—kr. Holländ. 10GuldenSt. fl. 9. 54 kr.  
Friedrichsd'or fl. 9. 46 kr. 20Frs. Stück fl. 9. 30 kr.  
Dukaten a) Württ. v. Jahr 1840 bis 1842 im festen Cours fl. 5. 45 kr. b) alle übrigen Ducaten fl. 5. 35 kr.  
Stuttgart den 1. Juli 1844.

K. Staatskassen-Verwaltung.

### Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 3. Juli 1844.		In Freudenstadt am 29. Juni 1844.		In Tübingen am 28. Juni 1844.		In Calw am 22. Juni 1844.	
fl. kr.		fl. kr.		fl. kr.		fl. kr.	
Dinkel, alter . 1 Sch.	— —	Kernen . . . 1 Sch.	19 4	Dinkel . . . 1 Sch.	7 30	Kernen . . . 1 Sch.	17 12
			18 24		6 55		16 38
			18 —		6 —		16 —
Dinkel, neuer . 1 Sch.	7 30	Roggen . . . "	12 48	Haber . . . "	6 —	Dinkel . . . "	7 8
	7 —		12 32		5 26		6 44
	6 50		12 —		5 20		6 26
Haber . . . "	5 30	Gersten . . . "	— —	Gersten . . . 1 Sri.	1 26	Haber . . . "	5 30
				Kernen . . . "	2 10		5 24
Gersten . . . "	— —			Roggen . . . "	— —		5 15
Roggen . . . "	12 16	Haber . . . "	6 —	Linzen . . . "	— —	Roggen . . . 1 Sri.	1 30
Kernen . . . "	18 40		5 48	Erbfen . . . "	— —	Gersten . . . "	1 20
	18 —		5 40	Wicken . . . "	— —	Bohnen . . . "	1 24
Bohnen . . . "	12 48	Brodtare:		Bohnen . . . "	1 22	Wicken . . . "	— 40
Wicken . . . "	— —	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 16	Brodtare:		Erbfen . . . "	1 36
Mühlfrucht . . . "	— —	4 " Mittelbrod "	— 15 4	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 14	Linzen . . . "	1 36
Linzen . . . "	— —	4 " Schwarzbr. "	— 14 1	1 Kreuzerweck muß wä-		Brodtare:	
Brodtare:		1 Kreuzerweck muß wä-		gen 6 Loth — D.		4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15
4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 14	gen 5 Loth — D.				1 Kreuzerweck muß wä-	
1 Kreuzerweck muß wä-						gen 5 1/2 Loth.	

Redakteur F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.